

Zeitschrift: Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne

Herausgeber: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Band: - (2012)

Artikel: Bern, Kornhausplatz/Theaterplatz/Marktgasse : Reste der Stadtbefestigung, des Stadtbachs und des Gesellschaftshauses zu Pfistern

Autor: Déneraud, Sébastien

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-726529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bern, Kornhausplatz/Theaterplatz/Marktasse

Reste der Stadtbefestigung, des Stadtbachs und des Gesellschaftshauses zu Pfistern

Sébastien Déneraud

Im Juli 2011 wurden auf der Kreuzung von Kornhausplatz, Theaterplatz, der Gasse Bim Zytglogge und der Marktasse die Tramgeleise und die Werkleitungen saniert. Während drei Wochen begleitete der Archäologische Dienst die baulichen Bodeneingriffe und führte dabei fast rund um die Uhr Untersuchungen durch. Das Arbeitstempo wurde von einem straffen

Bauprogramm diktiert: Der öffentliche Verkehr im Stadtzentrum sollte möglichst kurz unterbrochen werden.

Es gelang, die archäologischen Strukturen vollständig zu dokumentieren ohne den Baubetrieb zu behindern oder zu verzögern. Zum Vorschein kamen vor allem Mauerbefunde (Abb. 1). Die Erdschichten waren durch frühere bauliche Massnahmen bereits stark gestört und dementsprechend wenig aussagekräftig.

Abb. 1: Bern, Kornhausplatz/Theaterplatz/Marktasse. Gesamtplan der neuen Befunde im Stadtgefüge.



Grabengegenmauer und Grabenbrücke

Aus Schrift- und Bildquellen ist bekannt, dass die heutige Platzabfolge Kornhaus-, Theater- und Casinoplatz einst ein natürliches Tobel war, das bei der Gründung der Stadt Bern um 1200 zum westseitigen Stadtgraben wurde und den man nach den Stadterweiterungen des 13. und 14. Jahrhunderts ab 1405 nach und nach zuschüttete. Bei den archäologischen Untersuchungen anlässlich der Kornhausplatzsanierung 1997 tauchte daher ein Abschnitt der Grabengegenmauer aus dem frühen 13. Jahrhundert auf. Diese kam nun beim Bau eines neuen Schachts erneut zum Vorschein und wurde nach Süden um einige Meter zusätzlich freigelegt (Abb. 1,1). Zu unserer Überraschung bog die Mauer plötzlich im rechten Winkel ab und verlief nach Osten zum Graben hin, bevor sie nach knapp zwei Metern abbrach.

Bei diesem Mauerfragment muss es sich um einen Überrest jener Brücke handeln, die über den Graben zum ersten Westtor der Stadt Bern, dem Zytgloggeturm, führte (Abb. 2). Bei dem von der Grabenmauer abgehenden Mauerfragment handelte es sich entweder um den Ansatz einer Steinbrücke oder eines gemauerten Brückenkopfes, der ursprünglich wohl mit einer Holzbrücke kombiniert war. Die zu überwindende Breite des Grabens von circa 30 m erforderte mindestens einen, eher mehrere Zwischenpfeiler.

Der Stadtbach

Der zur Zeit der Stadtgründung angelegte Stadtbach fliesst heute weitgehend unbemerkt unter den Gassen Berns und ist nur im Bereich der Gründungsstadt teilweise sichtbar. Auf der Baustelle war der von Osten nach Westen fließende Stadtbach jedoch über die ganze Fläche hin präsent (Abb. 1,2). Das Wasser wurde für die Baustelle ab Mitte der Marktgasse mit Hilfe von einer Pumpanlage hoch- und umgeleitet. In der Marktgasse war von einer mittelalterlichen Fassung nichts mehr zu erkennen, was nicht erstaunt, denn derartige Einrichtungen wurden durch das fließende Wasser stark beansprucht und mussten immer wieder saniert und erneuert werden. Zuletzt verlief der



Abb. 2: Bern, Kornhausplatz/ Theaterplatz/ Marktgasse. Ansicht der Grabengegenmauer und des Ansatzes der Grabenbrücke von Osten (vgl. Abb. 1,1).



Abb. 3: Bern, Kornhausplatz/ Theaterplatz/ Marktgasse. Ansicht des Stadtbachs von Westen (vgl. Abb. 1,2).

Stadtbach in einem Betonrohr, nur am Ende der Gasse waren noch Sandsteine der frühneuzeitlichen Fassung erhalten (Abb. 1,2). Am östlichen Ende der Baustelle, direkt vor dem Zytgloggeturm, floss der Bach unter dem bestehenden Strassenpflaster. An dieser Stelle war diese Sandsteinfassung noch beinahe vollständig erhalten (Abb. 3). Sie bestand aus gut behauenen und auf Sicht bearbeiteten Sandsteinquadern, die seitlich in Tuffsteinen gefasst waren. Alle Abbildungen des 17. bis 19. Jahrhunderts belegen, dass der Stadtbach im Grabenbereich, nachdem dieser zugeschüttet worden war, unterirdisch verlief und erst östlich des Zytgloggeturms in der Kramgasse wieder zum Vorschein kam. Die Überdeckung des Stadtbachs diente der Platznutzung auf dem Areal des zugeschütteten Grabens.



Abb. 4: Bern, Kornhausplatz/
Theaterplatz/Marktgasse.
Ansicht des Gewerbekanal
von Norden (vgl. Abb. 1,3).

Abb. 5: Bern, Kornhausplatz/
Theaterplatz/Marktgasse.
Ansicht des Mauerriegels
für die Stadtgrabenfüllung
(vgl. Abb. 1,4).



Abb. 6: Bern, Kornhausplatz/
Theaterplatz/Marktgasse.
Blick auf die Fundamente des
Gesellschaftshauses zu Pfis-
tern (vgl. Abb. 1,5).



Ein Wasserkanal für die Gerber

Unmittelbar an der Abzweigung von der Marktgasse zum Theaterplatz konnte ein breiter unterirdischer Kanal aus Sandstein freigelegt werden (Abb. 4 und 1,3). Heute enthält er ein betoniertes PVC-Rohr und dient als Abwasserleitung. Der erfasste Abschnitt könnte aufgrund des Mauercharakters ins 16. oder 17. Jahrhundert datiert werden. Damals führte dieser Kanal Wasser aus dem Stadtbach, das durch einen Überlauf in den Kanal gelangte. Höchstwahrscheinlich handelt es sich dabei um eine frühneuzeitliche Erneuerung eines Gewerbekanal, der die Gerbereien im Gerbergraben mit Brauchwasser versorgt und der 1326 in den Schriftquellen erstmals genannt wird. Damals waren die Gerber Berns vom Rat zwangsweise in den Südteil des Stadtgrabens umgesiedelt worden, der in der Folge als Gerbergraben bezeichnet wurde. Dafür erhielten sie das Nutzungsrecht für einen genau festgelegten Anteil des Stadtbachwassers zugesprochen, dessen Menge mit dem Überlauf geregelt wurde.

Ein Mauerriegel für die Stadtgrabenfüllung?

Weitere Mauerreste kamen im mittleren Bereich des Theaterplatzes zum Vorschein. Erwähnt sei vor allem eine 0,85 m starke Mauer aus grossen Sandsteinquadern, die quer zum Stadtgraben verlief (Abb. 5 und 1,4), von der allerdings nur die Abbruchkrone erfasst wurde. Ihre Unterkante ist nicht bekannt.

Wie bereits erwähnt, wurde der Graben, der seit der ersten Stadterweiterung des mittleren 13. Jahrhunderts im Stadttinnern lag, ab 1405 sukzessive zugeschüttet. Da der Graben eine Tiefe von über 10 m aufwies, war es im Süden wie im Norden notwendig, jede Zuschüttungsetappe mit Quermauern zu sichern; eine dieser Mauern kam nun zum Vorschein. Diese Mauer muss vor dem 17. Jahrhundert entstanden sein, da die Veduten von Gregorius Sickinger und Matthäus Merian bereits einen weiter südlich bei der heutigen Alten Wache gelegenen Grabenabschluss zeigen. Möglicherweise bildete die Mauer den Abschluss der in den Schriftquellen für das Jahr 1504 genannten Teilauffüllung.

Das Gesellschaftshaus zu Pfistern

Bereits archäologische Untersuchungen von 1998 und 2005 hatten in der Gasse Bim Zytglogge beziehungsweise der Zytgloggelaube Mauerreste eines Gebäudes erfasst, das an der Stelle des heutigen Hauses Zytgloggelaube 6 stand, sich aber einen Meter weiter nach Süden erstreckte (Abb. 6, 1,7 und 7). Dieses Gebäude trat nun in einem Leitungsgraben erneut zu Tage. Sichtbar wurde ein Gebäudesockel mit den Fundamenten von regelmässigen Arkadenöffnungen und einem quadratisch vorspringenden Turm in der Fassadenmitte. Letzterer war innen kreisrund und gab sich damit als Wendeltreppenturm zu erkennen. Der eingemittete Treppenturm und der Rhythmus der Arkaden liessen keinen Zweifel: Es handelt sich um den Rest der Südfassade des alten Gesellschaftshauses zu Pfistern, einen der wenigen Renaissancebauten der Stadt Bern, der 1593 bis 1596 vom Architekten Daniel Heintz errichtet worden war. Der Vergleich mit dem um 1848 von Friedrich Studer aufgenommenen Grundriss des Gesellschaftshauses bestätigt dies (Abb. 7). Ein Ölgemälde von Johann Grimm (1675–1747) mit einer Ansicht des Kornhausplatzes bildet das herrschaftliche Renaissancegebäude ab (Abb. 8).

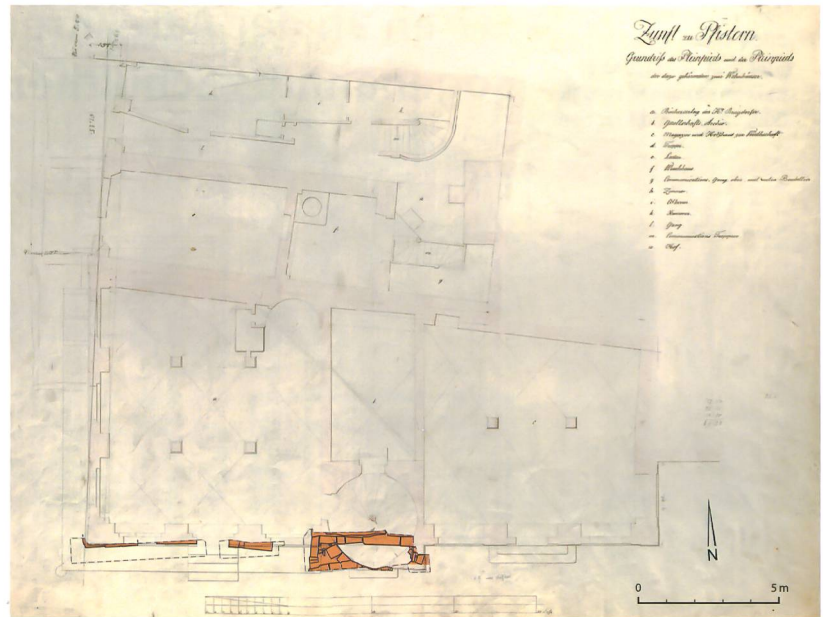


Abb. 7: Bern, Kornhausplatz/Theaterplatz/Marktasse. Steingerechter Plan der freigelegten Fundamente des Gesellschaftshauses zu Pfistern vor dem Hintergrund einer Grundrissaufnahme um 1848. Aquarellierte Federzeichnung von Friedrich Studer, Burgergemeinde Bern.



Abb. 8: Bern, Kornhausplatz/Theaterplatz/Marktasse. Ansicht des Kornhausplatzes in Bern, Ölgemälde von Johann Grimm (1675–1747), Burgergemeinde Bern. Im Vordergrund rechts das Gesellschaftshaus zu Pfistern.

Literatur

Armand Baeriswyl, Stadt, Vorstadt und Stadterweiterung im Mittelalter. Archäologische und historische Studien zum Wachstum der drei Zähringerstädte Burgdorf, Bern und Freiburg im Breisgau. Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 30. Basel 2003.

Roland Gerber, Öffentliches Bauen im mittelalterlichen Bern. Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern 77. Bern 1994.

Johanna Strübin Rindisbacher, Daniel Heintz. Architekt, Ingenieur und Bildhauer im 16. Jahrhundert. Bern 2002.